

Im Unruhestand

Autor(en): **Zech, Monika**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Visit : Magazin der Pro Senectute Kanton Zürich**

Band (Jahr): - **(2015)**

Heft 2

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-818663>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Im Unruhestand

Text//MONIKA ZECH

ARBEITEN MIT RENTE Viele Seniorinnen und Senioren wollen auch im Rentenalter noch arbeiten. Aber nur unter bestimmten Bedingungen.

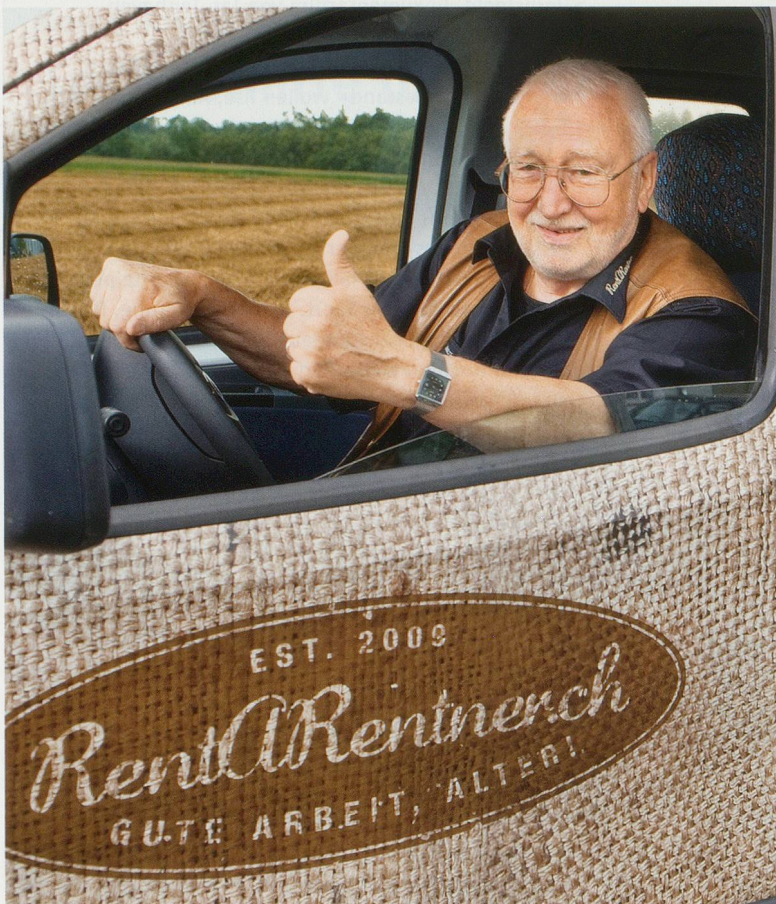


Foto: zvg

inzwischen registriert, sagt Hildebrand. Sie alle zählen zu denen, die sich ein Leben im sprichwörtlichen Ruhestand (noch) nicht vorstellen können.

Arbeit soll etwas wert sein

So wie Peter Hildebrand selbst, als er das Rentenalter erreicht hatte. Er, der 30 Jahre lang ein Elektrogeschäft führte, hatte «absolut keine Lust, vor dem Fernseher zu sitzen und zu warten, bis der Tag vorbei ist». Dafür fühlte er sich zu fit, er wollte weiterarbeiten. Nicht mehr so viel wie bisher «und nur das, was ich will». Aber gegen Geld, das ist ihm wichtig. Und das ist auch als Pflicht für diejenigen, welche die Dienstleistungen in Anspruch nehmen, in den Geschäftsbedingungen von Rent a Rentner festgehalten. Wie hoch das Entgelt sein soll, ist jedoch dem Anbieter selber überlassen. Einen Mindestlohn gibt es nicht. «Die Arbeit soll etwas wert sein, das ist die Hauptsache», betont Hildebrand. Mangelnde Wertschätzung gegenüber den Alten, das ist etwas, worüber sich der heute 71-Jährige immer wieder aufregen kann.

Tatsächlich benötigen Seniorinnen und Senioren zuweilen ein dickes Fell, um den Humor und die Lebensfreude nicht zu verlieren, wenn sie ständig daran erinnert werden, welche Belastung sie für die Gesellschaft sind. Stichwort demografische Entwicklung, die stets zu den bekannten düsteren Prognosen führt: dass die AHV-Kasse bald leer sei, weil die Alten immer älter und die Jungen immer weniger würden.

Als Rezept dagegen wird in letzter Zeit immer häufiger die Erhöhung des Rentenalters ins Spiel gebracht. Warum auch nicht, wenn die heutigen Alten noch so rüstig und so arbeitswillig sind? Denn gemäss Umfragen würden etwa zwei Drittel der Pensionierten gerne weiterarbeiten. Allerdings freiwillig und selbstbestimmt. «Sicher nicht so, dass wir wieder die Zustände von früher haben, als man krampfen musste, bis man tot umfiel», sagt ein pensionierter Kadermann aus dem Finanzsektor, der bei Rent a Rentner aufgeschaltet ist.

Jobservice für «alte Säcke»: Rent a Rentner von Peter Hildebrand.

Peter Hildebrand aus Bachenbülach kann als Pionier bezeichnet werden. Er gründete 2009 die Internetplattform Rent a Rentner, auf der Männer und Frauen im Rentenalter ihre Dienste anbieten können, und schuf damit ein Geschäftsmodell, das mittlerweile einige Nachahmer gefunden hat. Ob als Steuerberater oder Gärtner, ob für administrative, handwerkliche oder pflegerische Aufgaben: Es gibt fast nichts, was die «alten Säcke» und die «alten Schachteln» – so die Selbstdeklaration der auf Hildebrands Website auftretenden Pensionäre – nicht übernehmen würden. Rund 4200 Personen aus der ganzen Schweiz seien bei ihm

Nein, viele der heutigen Rentner arbeiten zwar gerne, aber vor allem, um den Übergang vom intensiven Arbeitsleben zum Ruhestand etwas abzufedern. Diese Erfahrung macht auch Michael Büchel, der zusammen mit vier Partnern vor einem Jahr in Zürich mit Visberg die erste Stellenvermittlungsagentur für ältere Arbeitskräfte der Schweiz gegründet hat. Inzwischen verwalteten sie die Dossiers von ein paar Hundert Personen, sagt Büchel, «und täglich kommen neue dazu».

An sechs Unternehmen konnte Visberg bereits Arbeitskräfte vermitteln, und mit weiteren zwölf seien sie aktuell im Gespräch. Büchel und seine Partner sehen in den älteren Menschen mit deren Erfahrung und ihrem Wissen ein grosses Potenzial für den Arbeitsmarkt. Das Gros der Menschen, die sich bei Visberg zur Vermittlung anmelden, wünsche einen Teilzeitjob, sagt Büchel, «um nicht plötzlich von hundert auf null runterfahren zu müssen». Ihnen gehe es denn auch nicht mehr um die Karriere, sondern vielmehr um die Weitergabe von Know-how, um eine sinnvolle Tätigkeit, darum, unter Leuten zu sein, um Wertschätzung und nicht zuletzt auch darum, die Partnerschaft schrittweise auf die neue Lebenssituation einzustimmen.

Auch die Statistik zeigt, dass die Rentner, die weiterarbeiten, nicht mehr voll eingespannt sein möchten: So registrierte die schweizerische Arbeitskräfteerhebung im Jahr 2014 insgesamt 169 000 Erwerbstätige im Alter von 65 Jahren und darüber, aber die Mehrheit (103 000) mit einem Arbeitspensum von weniger als 50 Prozent. Dementsprechend machen auch nur sehr wenige Personen von der Möglichkeit des Rentenaufschubs Gebrauch, obwohl damit die AHV-Rente lebenslanglich erhöht werden könnte. Für die allermeisten ist der Job ein Zustupf zur Rente.

Können, aber nicht müssen

Das sagt auch die 66-jährige Frau aus der Region Zürich, die ihre Arbeitskraft auf der Plattform Rent a Rentner anbietet. Sie reise sehr gerne, sagt sie, und mit der Alleinstehenden-Rente als einziger Einnahmequelle müsste sie wohl auf so manche Reise verzichten. Aber der Zustupf, den sie sich mit allerlei Arbeiten verdient, ist nur einer der Gründe für ihren «Tatendrang im Unruhestand», wie sie es auf der Plattform beschreibt. «Ich werde gebraucht, lerne immer wieder neue Leute kennen – es macht mir Spass.»

Letzteres ist für sie entscheidend. Deshalb engagiert sie sich zusätzlich noch in der Freiwilligenarbeit. Es sei ihr ganz wichtig, selber bestimmen zu können, was, wie viel und für wen sie arbeitet. «Das ist doch das Tolle daran: Ich kann, muss aber nicht.» Und für die aktuelle Schwärmerei mancher Politiker und Wirtschaftsführer für die älteren Arbeitskräfte als «grosses Potenzial», das es zu nutzen gelte, hat

die ehemalige Personalleiterin einer mittelgrossen Firma nicht viel übrig. «Wenn es an Fachkräften mangelt, kommen immer die gleichen Sprüche. Dann erinnert man sich plötzlich an das brachliegende Potenzial.» Das sei schon bei den Frauen so gewesen und jetzt bei den Alten das genau Gleiche.

«Wahlfreiheit muss erhalten bleiben»

Soziologieprofessor und Altersforscher François Höpflinger sieht jedenfalls keinen grossen Trend zu einer höheren Erwerbsquote unter den Pensionären. Dass das derzeit verstärkt thematisiert werde, habe mehr mit dem generellen sozialen Druck zu tun, bis ins hohe Alter jugendlich zu bleiben, als mit der Realität. «Zwar zeigen alle Befragungen, dass heute mehr Menschen bereit wären, über das AHV-Alter hinaus zu arbeiten – aber nur unter idealen Bedingungen.»

Und die sind offenbar zu wenig gegeben. Denn deutlich mehr wollen früher in Pension gehen. Deshalb seien flexiblere Lösungen gefragt, sagt Höpflinger. Es brauche Unternehmen, die gute Konzepte für ältere Arbeitnehmer anbieten, sowie die Möglichkeit, Teilrenten zu beziehen. So könnten die Übergänge vom Arbeitsleben in den Ruhestand fließender gestaltet werden. Wichtig ist aber bei allen Konzepten auch für Höpflinger: «Die Wahlfreiheit muss erhalten bleiben.» ■

//ERWERBSTÄTIG IM RENTENALTER

> Rentenaufschub

Je länger jemand die AHV-Auszahlung aufschiebt (höchstens fünf Jahre), desto höher fällt die künftige Gesamrente aus.

> AHV-Beiträge

Wer nach der Pensionierung weiterhin erwerbstätig ist und pro Monat nicht mehr als 1400 Franken verdient, muss keine AHV-Beiträge mehr einzahlen. Ist das Einkommen höher, werden weiterhin Beiträge abgezogen. Diese haben jedoch keinen Einfluss auf die eigene Rente.

> Jobplattformen für Seniorinnen und Senioren

www.rentarentner.ch; www.pensiojob.ch;
speziell für ehemalige Führungskräfte und Spezialisten:
www.adlatus.ch; www.senexpert.ch

> Stellenvermittlung

www.visberg.ch

> **Beratung:** Ansprechpartner für Fragen rund um die AHV sind die kantonalen Ausgleichskassen oder die Verbandsausgleichskasse, der jemand angeschlossen ist.

www.ahv-iv.ch